

433
LIEDER
der Liebe und der Einsamkeit

zur Harfe und zum Clavier zu singen

von
JOILINN FRIED. REICHLARDT.

Zweiter Theil.



Druck von Herrn Schindt
Leipzig, bei Gerh. Meischer dem Jüngern.

L i e d e r,
der Liebe und der Einsamkeit.

I n h a l t.

	Seite
<i>An Lina.</i> Liebchen, kommen diese Lieder, von <u>Gothe</u> .	5
<i>Liebesruhe.</i> Süßer himmelsvoller Frieden. — — —	6
<i>Lied der Nacht.</i> Im Windsgeräusch, von Tieck. — — —	8
<i>Des Mädchens Klage.</i> Der Eichwald brauset, von Schiller. — — —	10
<i>Sehnsucht.</i> Du strebst vergeblich, Sehnsucht. — — —	12
<i>Die blauen Augen.</i> Mit süßen Blicken. — — —	13
<i>Liebe.</i> Freundvoll und leidvoll, von <u>Gothe</u> . — — —	14
<i>Der Sänger.</i> Ein Mägdlein hab' ich gesehn, von Voss. — — —	15
<i>Ländliche Stille.</i> Frische Flur, du reiner Himmel, von demselben — — —	16
<i>Die Einsame.</i> Schon sind's drei Tag' und länger, von demselben. — — —	18
<i>Der Verschlossne.</i> Kühler Buchhain, reger Bach, von ebendems. — — —	20
<i>Der Jäger.</i> Es ritt ein Jägersmann über die Flur, von Mahlmann. — — —	22
<i>Romanze.</i> Kam ein Wandrer einst gegangen, von demselben, — — —	24
<i>Der Stern der Liebe.</i> Ich stand am Bach und schaute, von Becker. — — —	26
<i>An Belinden.</i> Warum ziehst du mich unwiderstehlich, von <u>Gothe</u> . — — —	27
<i>Klage.</i> Ich liebte sie mit innigem Gefühle, von demselben. — — —	28
<i>Das Bild der Liebe.</i> Immer tönet mir noch, von Herder, — — —	30
<i>Des Einsamen Klage.</i> Der Lenz verblüht, von demselben. — — —	31
<i>Der Getreue.</i> In den Augen der Geliebten, von demselben. — — —	32
<i>Erwartung.</i> Du flüsterst, kleiner Silberbach, von demselben. — — —	34
<i>An den Mond.</i> So manchen Abend, von Schmidt. — — —	36

Lieder nach Ossian.

<i>Kolma's Klage.</i> Ründ um mich Nacht.	57
— — Doch sieh der Mond erscheint.	59
— — Geister meiner Todten.	41
<i>Armins Klage.</i> Daura war schön	45
<i>Kolnadona.</i> In Karuls tönenden Hallen.	45
<i>Jon's Hymne an den Apoll.</i> Von A. W. Schlegel.	47
<i>Hofnung und Erinnerung.</i> Mir blüht eine Stelle, von Tiedge.	54
<i>An Maja,</i> Wohl ich weis es, von <u>Gothe</u> .	55
<i>An Minna.</i> Frühlingslied. Auf die Erde giesst der Himmel, von Tiedge.	57
<i>Minnelied.</i> Der Holdseligen, von Voss.	59
<i>Serenade.</i> Horch leise, horch! von Baggesen.	60
<i>Monolog aus Gothe's Iphigenie.</i> Probe einer musikalischen Behandlung dieses Schauspiels.	62

Frei declamirt.

Singstimme.

Lieb-chen, kom-men die-se Lie-der je-mals wie-der dir zu

Pianoforte.

Hand, si-tze beim Cla-vie-re nie-der, wo der Freund sonst bey dir

stand.

Liechen, kommen diese Lieder
Jemals wieder dir zur Hand,
Sitze beim Claviere nieder
Wo der Freund sonst bey dir stand.

Lass die Saiten rasch erklingen,
Und dann sich ins Buch hinein!
Nur nicht lesen! immer singen!
Und ein jedes Blatt ist dein.

Ach! wie traurig sieht in Lettern,
Schwarz auf weiss, das Lied mich an,
Das aus deinem Mund vergöttern,
Das ein Herz zerreißen kann.

Liebesruhe.

Langsam und ruhig.

Singstimme.

Pianoforte.

Sü - sen, himmels-vol-len Frie-den goss dein Blick ins ban - ge

Herz: dass mir heut dies Glück be - schieden, o wie lohnt das lan - gen

Schmerz! Wie die Sai - ten al - le beb - ten in der auf - ge - reg - ten Brust, zwi - schen

Furcht und Hoff - nung schwebten dumpf für je - den Ton der Lust!

L i e b e s r u h e.

Süssen, himmelvollen Frieden
Goss dein Blick ins bange Herz:
Dass mir heut dies Glück beschieden,
O wie lohnt das langen Schmerz!
Wie die Saiten alle bebten
In der aufgeregten Brust,
Zwischen Furcht und Hoffnung schwebten
Dampf für jeden Ton der Lust.

Ach! die Hoffnung tönte leiser
Von der Sehnsucht übermannt,
Die mit jeder Stunde heisser
In dem tiefen Herzen brannt.
Solche QuaaLEN trüg ich nimmer
Und ich trüg sie länger kaum,
Winkte nicht der Hoffnung Schimmer
Von der Abendwolke Saum.

Schöner hast du nie gestillet
Diese sturmbewegte Brust;
O wie fühl' ich mich erfüllet
Von der Wehmuth süssen Lust!
Und das Feuer deiner Augen
Sank in süsse Dämmerung,
Lange Stunden konnt' ich saugen
An der Ruhe Labetrunk.

Ruhe! deinen Wonnehimmel
Kennt der Glückliche allein,
Den der Leidenschaft Getümmel
Schleuderte durch Lust und Pein;
Sinkt er dann in deine Arme,
Dass im warmen Dämmerchein
Sein erstarrtes Herz erwarme,
O dann ist der Himmel sein.

Lied der Nacht.

Langsam und schauerlich.

Singstimme.

Pianoforte.

Im Winds-ge-räusch, in stil - ler Nacht geht

dort ein Wan - ders - mann, er seufzt und weint und schleicht so sacht und

ruft die Ster - ne an: Mein Bu - sen pocht, mein Herz ist schwer, in

stil - ler Ein - sam - keit mir un - be - kannt, wo - hin, wo - her durch

wandl' ich Freud und Leid, ihr klei - nen gold-nen Ster - ne, ihr

bleibt mir e - wig fer - ne, fer - ne, fer - ne, und

ach! ich ver-traut' euch so ger - ne!

Die zweite Strophe stärker und lebhafter; gegen das Ende aber der ersten sanfteren Bewegung wieder zugeneigt.

Da klingt es plötzlich um ihn her,
und heller wird die Nacht,
sonst fühlt er nicht sein Herz so schwer,
er dünkt sich neu erwacht.
O Mensch du bist uns fern und nah,
doch einsam bist du nicht,

vertrau uns nur, dein Auge sah
oft unser stilles Licht;
Wir kleinen goldnen Sterne
sind dir nicht ewig ferne;
gerne, gerne
gedenken ja deiner die Sterne.

*Des Mädchens Klage.**Singstimme.**Pianoforte.*

Der Eich - wald brau - set, die

The first system of the musical score. The vocal line (treble clef) begins with a half note G4, followed by a quarter note A4, a quarter note Bb4, and a quarter note C5. The piano accompaniment (grand staff) features a 3/4 time signature and a key signature of two flats. The right hand plays a series of eighth notes, while the left hand plays a simple bass line.

Wol - ken ziehn, das Mägd - lein sit - zet an

The second system of the musical score. The vocal line continues with a half note D5, a quarter note E5, a quarter note F5, and a quarter note G5. The piano accompaniment maintains the same rhythmic pattern, with the right hand playing eighth notes and the left hand playing a bass line.

U - fers Grün. Es bricht sich die

The third system of the musical score. The vocal line begins with a half note A5, followed by a quarter note B5, a quarter note C6, and a quarter note D6. The piano accompaniment continues with the same rhythmic pattern.

Wel - le mit Macht — mit Macht, und sie

The fourth system of the musical score. The vocal line begins with a half note E6, followed by a quarter note F6, a quarter note G6, and a quarter note A6. The piano accompaniment continues with the same rhythmic pattern.

seuf - zet hin - aus in die fin - stre

The first system of the musical score consists of three staves. The top staff is a vocal line in treble clef with a key signature of two flats (B-flat major). It contains the lyrics "seuf - zet hin - aus in die fin - stre". The middle staff is the right hand of the piano accompaniment in treble clef, featuring a continuous eighth-note arpeggiated pattern. The bottom staff is the left hand of the piano accompaniment in bass clef, providing a simple harmonic foundation with quarter notes.

Nacht, das Au - ge von Wei - nen ge-

The second system continues the musical piece. The vocal line (top staff) has the lyrics "Nacht, das Au - ge von Wei - nen ge-". The piano accompaniment (middle and bottom staves) maintains the same arpeggiated texture in the right hand and harmonic support in the left hand.

trü - - - bet.

The third system concludes the phrase. The vocal line (top staff) has the lyrics "trü - - - bet." and ends with a double bar line. The piano accompaniment (middle and bottom staves) also concludes with a double bar line, with the right hand playing a final arpeggiated figure.

Sehnsucht.

Lebhaft deklamirt.

Singstimme.

Pianoforte.

Du strebst vergeb - lich Sehnsucht, in heis - se - rem Ver -
 Denn Herz, du klopfst so in - nig in stil - ler ban - ger

lan - gen, du wirst sie nie - mals fin - den. Du stre - be im - mer
 Alindung, kein Herz wird dir be - geg - nen. Doch oh - ne die - se

Sehn - sucht, und klopf du Herz nur fer - ner, auch wenn du kei - nes
 Sehn - sucht, dies Ban - gen, die - ses Stre - ben, o wie er - trüg' ich's

fin - dest. Denn
 Le - ben.

Die blauen Augen.

13

Innig und etwas lebhaft.

Singstimme.

Pianoforte.

Mit süs-sen Blik - ken lad't zum Ent - zük - ken das Blau des

Him - mels im schö - nen Aug', das Blau des Him - mels im schönen Aug. Es sagt be-

scheiden; magst du mich lei - den, so bin ich e - wig mit dir ver - eint, so bin ich

e - wig mit dir ver - eint.

Es saugt Entzücken
aus warmen Blicken

das Blau des Himmels
im schönen Aug.

Es blickt so sinnig,
umfasst so innig

und hält auf ewig
den treuen Freund.

Liebe.
Langsam und innig.

Singstimme.

Pianoforte.

Freud - voll und leid - voll, Ge - dan - ken - voll seyn,

lan - gen und ban - gen in schwe - ben - der Pein, him - mel - hoch jauch - zend zum

'To - de be - trübt, glück - lich al - lein ist die See - le die liebt,

glück - lich al - lein ist die See - le die liebt.

cresc.

pf *cresc.*

Der Sänger.

15

Naiv zärtlich.

Singstimme.

Pianoforte.

Ein Mäg-de - lein hab' ich ge - sehn, das nennt' ich gern mein

Lieb-chen! Gar freund-lich blickt es, und so schön, dass mir die Sin-ne fast ver-

gehn, beim Lächeln ih - rer Grübchen! o wä-re das mein Lieb-chen!

Sie lächelte, da ich ihr sang,
und pries den blöden Sänger,
da bebt' mirs im Busen bang,
und weder Laut noch Saite klang;
sie merkt', und pries nicht länger
mich allzublöden Sänger.

Doch heller nun im Käfig bot
das Vöglein seine Grüsse;
zum Lohne reicht ihm Zuckerbrod
Ihr kleines Mündlein zart und roth;
auch lohnten manche Küsse
dem Vöglein seine Grüsse.

Erschmeichelt' ich so süssen Lohn,
ein Vöglein ihr im Käfig;
auch heller säng' ich meinen Ton,
und bebt' mir's im Busen schon,
den rechten 'Ton wohl träf' ich
als Vöglein ihr im Käfig!

Ländliche Stille.

Singstimme.

Pianoforte.

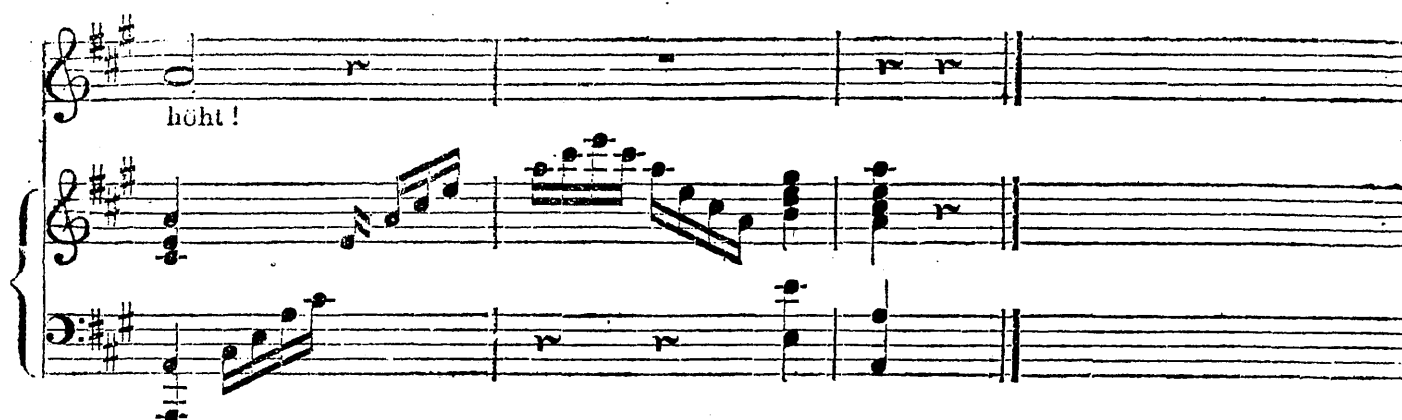
Fri-sche Flur, du rei-ner Him-mel, fri-scher athm' ich hier und

rei - ner, kaum be - wusst der Welt und mei - ner, vom Ge - wimmel des Baums um-

weht. Singend schau - en wir die Gän - ge je - nes Thals und je - nes

Hü - gels, wir, durch fro - hes Waldge - flü - gels Lustge - sän - ge zur Lust er-

The musical score is written for a voice and piano. The key signature is D major (two sharps) and the time signature is 3/4. The piano part features a variety of textures, including sustained chords, moving lines, and a prominent sixteenth-note accompaniment in the third system. Dynamics include *f* (forte) and *cresc.* (crescendo). The vocal line is a simple melody with lyrics in German.



O wie schaut, wie horcht man fröhlich,
 Wo ein Lärm wie dieser lärmet!
 O mit diesem Schwarme schwärmet
 Ueberselig
 Das Aug' und Ohr.

Ganz der Welt hier abgeschieden,
 Acht' ich wenig ihres Tandes!
 Hier im Duft des schönsten Landes
 Hebet Frieden
 Das Herz' empor!

Hier vergisst man jeder Kränkung,
 Wo durch Laub die Sonne spielt;
 Weder Geist noch Auge fühlt
 Hier Beschränkung
 Im weiten Raum.

Aller Welt vergessen hallet
 Laubgeräusch und Hirtenflöte,
 Und ein Bächlein, das wie Lethe,
 Leise wallet
 Am schönen Baum.

Ja vergiss! ruft alles, alles
 In gedämpften Schlummertönen.
 Ja vergiss! ruft auch des schönen
 Wiederhalles
 Gesang im Hain.

O du Freundin, die gefällig
 Ringestimmt zum Waldgesange;
 Jenes Blümchen dort am Hange
 Ruft gesellig
 Vergiss nicht mein!

Die Einsame.

Langsam und leise.

Singstimme.



Pianoforte.

kam!
Gram!

Wie öd' ach! und wie grau - lich du jet - zo mir er - scheint, du



Hain, so hold und trau - lich mir und dem Sän - ger einst.

*dim.**pp*

Schon sinds drei Tag und länger,
Seit er nicht wieder kam!
O Hain, du kennst den Sänger;
Antworte meinem Gram!
Wie öd' ach! und wie graulich
Du jetzo mir erscheinst,
Du Hain, so hold und traulich
Mir und dem Sänger einst!

Hier wars, wo seit dem Lenze
Wir oft im Klee geruht.
Er sang, ich wand ihm Kränze
Für seinen Schäferhut.
Oft auch, dass eins der Lieder
Ich Blöde mit begann;
Vom Haine tönt' es wieder;
Wir sahn uns lächelnd an.

Jüngst sang er, trüb' und dunkel,
Nur halbe Melodien,
So schön auch mit Gefunkel
Der Abend uns beschien.
Fehlt dir was? wollt' ich fragen;
Da drückt' er mir die Hand.
Nicht Wort' und Töne sagen,
Was meine Seel' empfand.

Weg gieng er nun erblödet;
Ich Arme blieb allein!
Nun stehst du so verödet,
Du anmuthvoller Hain!
Mein Auge wird nun trübe
Bei schönem Abendglanz!
Wenn hier ich länger bliebe,
Wehmüthig würd' ich ganz.

Fürwahr, beim Abendsterne!
Tönt Jüngling, dein Gesang;
Fürwahr, dann blieb' ich gerne
Den ganzen Abend lang!
Und wenn mir freundlich glänzet
Im rothen Glanz dein Blick,
Dann wirst du neu gekränzet!
Komm, Jüngling, komm zurück!

Der Verslossene.

Sanft.

Singstimme.

Pianoforte.

Küh-ler Buch-hain, re-ger Bach, gern be - sucht sie eu - er

Dach, gern in süs - sen Phan - ta - sein wallt die Hul - din hier al-

lein; je - den Sitz hier, je - den Gang, weiht ihr Lächeln, ihr Ge-

sang. Euch nur darf mein Herz ge - stehn: Schön ist sie, mir ein - zig

schön, schön ist sie, mir ein-zig schön!

f *p*

Stehend jüngst am Wasserfall,
 Horchte sie der Nachtigall,
 O wie herrlich anzuschauen,
 Eine Göttin unter Fraun!
 Starr, wie leblos, stand ich da,
 Hörte nichts, ich sah nur, sah!
 Seufzend blieb auch jeder stehn:
 Schön ist sie, mir einzig schön!

Lächelt freundlich mir einmal,
 Ihrer Augen Wonnestrahl:
 Gleich dann möcht' ich voll Vertraun
 Tief ins Herz mir lassen schaun.
 Doch ich sorg', erscheint es ihr,
 Wird hinfort kein Lächeln mir.
 Nein, ihr darf ich nie gestehn:
 Schön bist du, mir einzig schön!

Kühler Buchhain, reger Bach,
 Wann bei Philomenens Ach,
 Ihren Busen Ahndung hebt,
 Und der Odem zärtlich bebt;
 Wiederholt den leisen Laut,
 Den mein Herz euch anvertraut,
 Säuselt ihr in lindem Wehn:
 Schön bist du, mir einzig schön!

Der Jäger.

Mässig.

Auch zweistimmig zu singen, und von Waldhörnern zu blasen.

Singstimme.

Pianoforte.

Es ritt ein Jä-gers-mann ü-ber die Flur hin-ab zum dun-kehn
Er folg-te kun-dig des Wildes Spur, sei-ne Beu-te wardes

Wald, bald. Drauf kehrt er nach Hau-se mit Jagd-ge-sang, mit lau-tem frö-li-chen

Hör-nerklang. Fra-rah! trarah! tra-rah! zu Lieb-chen kehrt er heim, zu

Zur fünften Strophe.
Lieb-chen kehrt er heim. Der Jä-gersmann trat ins Hüt-chen sein, da
Da fand er kei-nen Be-cher Wein, kein

stand kein Mahl be - reit!
Bett mit Blumen be - streut.

Ach draussen im Garten vom Thau e nass, da lag un - ter Blumen Herz -

lieb - chen blass, o weh, o weh, o weh! Herz - lieb - chen sein war todt.

Herz - lieb - chen sein war todt.

Die sechste Strophe wird wieder zur ersten Melodie gesungen, und zwar leise angefangen, nach und nach stärker, und am Ende ganz stark. So wird auch die vierte Strophe vorgetragen.

Herzliebchen hatt' ihn von fern erblickt,
Sie hatte bereitet das Mahl;
Ihr Bettchen war mit Blumen geschmückt,
Mit Weine gefüllt der Pokal.
Da schloss sie ans Herz der Jägersmann
Und schlief, wenn der Nachtigall Lied begann,
Trarah trarah, trarah!
An Liebchens warmer Brust.

Und wenn die Lerche vom Feld sich hob,
Ergriff er sein Jagdgeschoss,
Und wieder mit ihm nach dem Walde schnob
hinaus, sein treues Ross.
Da flog die Jagd durch Forst und Flur,
Da folgte der Jäger des Wildes Spur,
Trarah, trarah, trarah!
Und dacht an Liebchen sein.

Und als er einst nach Hause ritt,
Da wards ihm im Herzen so schwer,
Es war ihm, als sah er sein Liebchen nicht,
Als fand' er sein Liebchen nicht mehr.
Wohl liess er erschallen den Jagdgesang,
Wohl tönte der fröhliche Hörnerklang,
Trarah, trarah, trarah!
Doch Liebchen hört ihn nicht.

Der Jägersmann trat ins Hüttchen sein,
Da stand kein Mahl bereit!
Da fand er keinen Becher Wein,
Kein Bett mit Blumen bestreut.
Ach draussen im Garten vom Thau e nass,
Da lag unter Blumen Herzliebchen blass,
O weh, o weh, o weh!
Herzliebchen sein war todt.

Da zäumt er ab sein treues Ross,
Und liess es laufen frei,
Und nahm von der Wand sein Jagdgeschoss,
Und lud es mit tödlichen Blei.
Drauf stimmt er an den Jagdgesang,
Den lauten fröhlichen Hörnerklang,
Trarah, trarah, trarah!
Und gieng zu Herzliebchen heim.

Romanze.

Etwas langsam.

Singstimme.

Pianoforte.

Kam ein Wanderer einst ge-gan-gen still und ernst bei Ster-nen-

schein, Nach-ti-gal-len Lie-der san-gen rings-um-her im Blü-ten-hain. Wo die

Trauer-wei-den han-gen, sass ein wei-nend Kind al-lein. „Kind, warum

bist du so ein-sam ge-blic-ben? lockt dich der Sternlein hell-glän-zen-de Pracht?



Hast du was Lie-bes und darfst es nicht lie-ben? Klagst du dein Lei-den der stillen Nacht?

„Hast du nichts von ihm vernommen?
Wandrer, lieber Wandrer, sprich,
Aengstlich harr' ich unbeklommen,
Ach so manches Jahr verstrich!
Aus der Fremde soll er kommen,
Ich bin Braut, beklage mich!
Sternlein seh' ich wohl kommen und gehen,
Blicken wohl nieder mit freundlichem Licht,
Aber die Blumen des Himmels verstehen,
Dennoch die Thränen der Erde nicht!“

„Helf der Himmel den Schmerz besiegen,
Armes Kind, mich jammerst du.
Lass dich süsso Hoffnung wiegen,
Hoffnung giebt der Sehnsucht Ruh,
Wohl im Schlaf die Engel fliegen
Mattgeweinten Augen zu;
Wer mit Gebeten zum Himmel sich wendet,
Schlummert im Frieden sich unbewusst,
Und von den ewigen Göttern gesendet,
Kommen die Träume zur Menschenbrust.“

Und sie streckt die zarten Glieder
Auf den weichen Rasen hin,
Betet fromme Abendlieder
Zu der Himmelskönigin,
Und die Träume flattern nieder,
Zu empfangen ihren Sinn —
Siehe, da küsst mit verblichenen Wangen
Sie der Geliebte, und ruft ihr laut:
„Lange schon bin ich zur Heimath gegangen,
Folge mir bald, du geliebte Braut!“

Sie erwacht, und sieht es tagen,
Tiefer Schmerz die Brust bewegt,
„Mutter Gottes hilf du tragen
Was dein Kind auf Erden trägt!
Hat doch auch dein Herz geschlagen
Wie mein armes Herz mir schlägt!“
Aber der Mutter erbarmende Güte,
Höret die Bitte noch ehe sie sprach,
Und als die Sonne in Osten erglühete,
Wandelt das Kind dem Geliebten nach.

Und der Wandrer kam gegangen
Wiederum bei Sternenschein,
Sah die Trauerweiden hangen,
Sah des Hügels weissen Stein.
„Armes Kind! du schläfst den langen
Tiefen Schlaf allein, allein!“
Horch! da ertönten die heiligen Worte:
„Was sich das Herz wohl im Leben verspricht,
Giebt erst die Schlummergebietende Pforte,
Wandrer beklage die Todten nicht!“

Der Stern der Liebe.

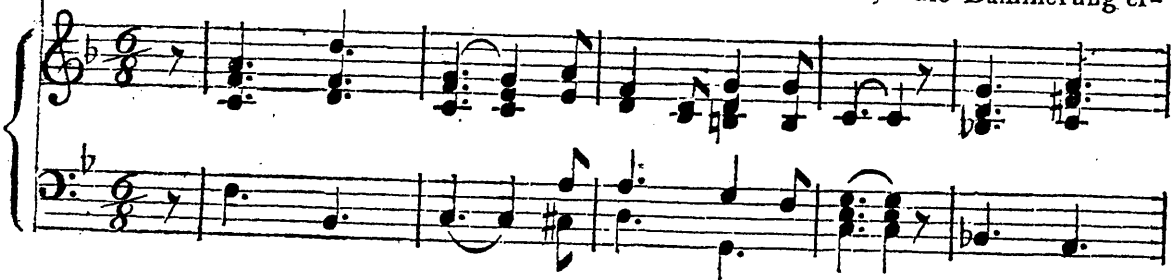
Etwas langsam.

Singstimme.

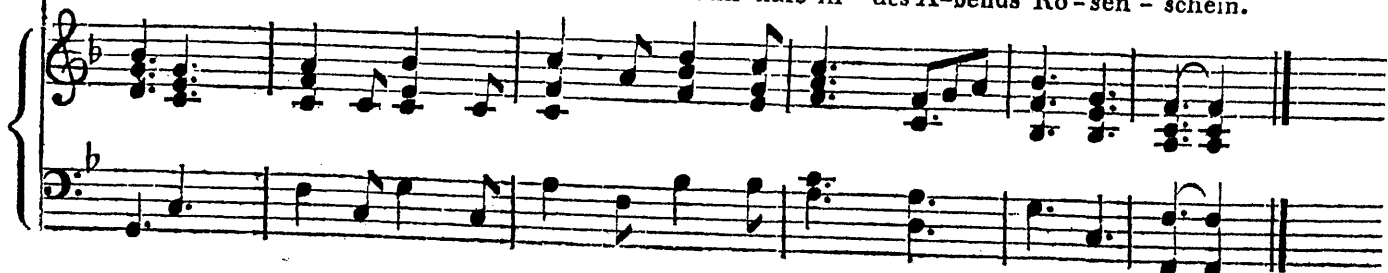


Ich stand am Bach und schaute die schnelle Flut hin-ab; die Dämmerung er-

Pianoforte.



graute; noch glänzten Feld und Wies' und Hain halb in des A-bends Ro-sen-schein.



Es zitterte die Weide
Bewegt von Lispelwind;
Erfüllt von süßem Leide,
Sang klagend in den Wiederhall
Aus nahem Strauch die Nachtigall.

Und aus des Dunkels Grüften
Entstieg der Schatten Heer;
Es regt in Säusellüften
Sich klagender der Nachtgesang,
Und schneller floss der Bach entlang.

Da sprach es mir so schaurig
Aus meinem Herzen zu:
Das Leben flieht, und traurig
Umfaßt uns, kaum zur Lust erwacht,
Der ersten Schatten lange Nacht.

Mein Auge bang und trübe,
Ruht' auf dem Wellenspiel;
Da ward der Stern der Liebe
Am blauen Himmel fröhlich wach,
Und blickte ruhig in den Bach!

Da ward mein Auge helle,
Da ward mein Herz so still;
Flieh, sprach ich, leichte Welle!
Es lacht dem Leben, schnell wie du,
Im fernsten Hauch die Liebe zu.

An Belinden.

27

Frei deklamirt.

Singstimme.

Pianoforte.

Warum ziehst du mich un-wi-der - steh - lich ach! in je - ne

Pracht! War ich gu-ter Jun-ge nicht so se - lig in der ö - den Nacht.

Zur letzten Strophe.

Wo du En - gel bist, ist Lieb' und Gü - te, wo du bist, Na - tur.

Heimlich in mein Zimmerchen verschlossen,
Lag im Mondenschein,
Ganz von seinem Schauerlicht umflossen,
Und ich dämmert' ein;

Träumte da von vollen goldnen Stunden
Ungemischter Lust,
Hatte schon dein liebes Bild empfunden
Tief in meiner Brust.

Bin ich's noch, den du bei so viel Lichtern
An dem Spieltisch hältst,
Oft so unerträglichen Gesichtern
Gegen über stellst.

Reizender ist mir des Frühlings Blüte
Nun nicht auf der Flur;
Wo du Engel bist, ist Lieb' und Güte,
Wo du bist, Natur!

Klage.

Etwas langsam und innig.

Singstimme.

Pianoforte.

Ich lieb - te sie mit in - ni - gem Ge - fühl - le, ich leb - te nur in

ih - res Auges Blick, in ihr al - lein fand ich mein gan - zes Glück, das

schwere Le - ben wurde mir zum Spie - le. Da sah das Schick - sal

uns mit fin - stern Spotte, ent - führ - te mir die lieb - li - che Ge -

stalt; mir ist das Le-ben wieder matt und kalt, Ich war so so - lig,

träumte mich zum Got-te; war-um o Schick - sal trenntest du die Treuen, wie

soll ich auf der Welt mich nun noch freu -

en!

Reichardts Lieder II, Samml. H

Das Bild der Liebe.

Singstimme.

Pianoforte.

Im - mer tö-net mir noch im Ohr die lieb - li - che Stimme, im - mer

schwebet da noch vor mir ihr wei - nendes Bild. Weder

- Nacht noch Tag kann Ru - he schaf-fen dem Her - zen,

dem die Lie - be sich selbst ein in das In - ner-ste grub.

ad libitum.

Des Einsamen Klage.

Unruhig klagend.

31

Singstimme.

Der Lenz ver-blüht! Die Freu - de flieht! Mei Le - ben hat die

Pianoforte.

The musical score is written for voice and piano. It consists of three systems of staves. The first system shows the vocal line and piano accompaniment for the first line of lyrics. The piano part features a 3/4 time signature and a key signature of two flats. Dynamics include *p* (piano) and *sf* (sforzando). The second system continues the vocal line and piano accompaniment, with dynamics including *cresc.* (crescendo), *f* (forte), and *ff* (fortissimo). The third system shows the vocal line and piano accompaniment for the final line of lyrics, with dynamics including *p* (piano) and *f* (forte). The piano part includes various musical notations such as slurs, ties, and accidentals.

Nacht um-hüllt, und mei - ne Seel' ein Schmerz er - füllt, der e - - wig

in mir glüht!

Ich irr' umher Auf ödem Meer; Kein Eiland winkt mir lächelnd zu: Komm Pilger komm, bei mir ist Ruh, Du trägst am Leben schwer. Vom schönen Land Bin ich verkauft; In dunkler Ferne dämmerts kaum, Es schwebt um mich im Morgentraum Das Glück, das mir verschwand.	Verlassner! Ich! Schlägt nie für mich Ein Herz, das meinen Gram versteht, Durchs dunkle Leben mit mir geht? O Herz, wo find' ich dich! Der Liebe Licht, Mir strahlt es nicht, Es giebt kein Herz, das für mich schlägt, Kein Busen, der für mich sich regt, Kein Arm, der mich umflieht.	Ich steh allein! Wenn dunkles Seyn Hell macht der Hoffnung Morgenroth, Nur deine Fackel, holder Tod, Mir strahlt mit mildem Schein. Wo weilest du? Bring mich zur Ruh! Komm führ mich in dein stilles Land, Und schliesse mir mit sanfter Hand Die trüben Augen zu.
---	---	--

Der Getreue.

Langsam.

Singstimme.

Pianoforte.

In den Augen der Ge - lieb - ten ach! ge - wahr ich hei - se

Thrä-nen! Treulos scheint sie mich zu wä-h-nen. Höl-de nein! dir bin ich

treu! Höl-de nein! dir bin ich treu. Treu wie dort in den

Fer-nen un-ter den Ster-nen He - sperus ne - ben den Wan-deln-den

steht, He - spe - rus un - ter den Wandeln - den steht.

In dem nahen Birkenhaine
 Knospen neubelebte Aeste,
 Und es führen junge Weste
 Kosend uns den Lenz herbei.
 Hoffnungen keimen und sprossen!
 Fröhlich genossen
 Schwindet der Blütenzeit fröhlicher Mai!

Lass verduften die Violett!
 Lass verwelken die Cyanen!
 Wähle dir mit leiseren Ahnen
 Myrthen aus und Immergrün!
 Denn nach dem eilenden Lenz
 Blättern in Kränzen,
 Blüthen sich ab, und die Blumen verblühen!

O Geliebte! lächle wieder!
 Aeols Harfentönen gleichen
 Unsre Tage in den Reichen
 Unerspätter Harmonie'n.
 Unter Küssen und Wonnen
 Jeder begonnen
 Wird er bei Küssen und Wonnen entfliehn!

Sanft.

Singstimme.

Pianoforte.

Du flü - sterst, klei - ner Sil - ber - bach, im Ko - sen sanfter

Wel - len der Lie - be süs - se Wünsche nach, die mei - nen Bu - sen

schwel - len. Voll Ruh wie du ist mei - ne Vielge -

lieb - te. O dass nie. Sturm und Un - ge - mach ihr schö - nes Le - ben

trüb - te! ihr schö - nes Le - ben trüb - - - te.

Du, dieses Eichthals Wiederhall,
 Vernimm der Treue Lieder!
 Und tön' im zweifach stärkern Schall
 Den Namen Lina wieder.
 Vielleicht
 Erreicht
 Der Ton des Liebchens Wohnung!
 Dann harrt sie mein am Wasserfall
 Giebt küssend mir Belohnung.

An den Mond.

Etwas langsam.

*Singstimme.**Pianoforte.*

The musical score is written for voice and piano. It consists of three systems of staves. The first system has a vocal line and a piano accompaniment. The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The third system shows the vocal line ending with a double bar line, while the piano accompaniment continues for a few more measures. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is common time (C). The tempo marking is 'Etwas langsam.' (Somewhat slow).

So manchen A - bend traur'ich hier in stummer Lie - be Leid: in
 mei - ner Schwermuth gukst du dann mich freund - lich durch die Wei - den an, dass
 mich's im Her - zen freut.

Wenn doch, wie du, mein Mädchen mild,
 Wie du, so freundlich wär!
 O such sie, lieber Mond, und schein'
 Ihr in die blauen Aeugelein,
 Und mach' ihr's Herzchen schwer!

Lieder nach Ossian.

37

Kolma's Klage I.

Langsam.

Singstimme.

Pianoforte.

Rund um mich Nacht! ich
irr' al - lein, ver - lo - ren am
stür - mi - gen Hü - gel! der
Sturm braust vom Ge - birg, der Stroh die Fel - sen her-

ab. Mich schützt kein Dach vor Re - gen, ver-

lo - ren, am stür - mi - gen Hü - gel irr' ich al-

lein.

(gleich weiter.)

Erschein', o Mond, dring durchs Gewölk,
 Erscheinet ihr nächtlichen Sterne,
 Geleitet freundlich mich,
 Wo mein Geliebter ruht!
 Mit ihm flieh' ich den Vater,
 Mit ihm meinen herrischen Bruder,
 Erschein', o Mond!

Ihr Stürme schweigt, o schweige Strohm,
 Mich höre mein liebender Wandrer!
 Salgar! ich bin's, die ruft,
 Hier ist der Baum, hier der Fels,
 Warum verweilst du länger!
 Wie hör' ich den Ruf seiner Stimme!
 Ihr Stürme, schweigt!

Etwas lebhaft.

Doch sieh der Mond er - scheint, der Hü - gel Haupt er -

hel - let, die Flut im Tha - le glänzt, ein

Mond - licht wallt die Hai - de. Ihn seh ich nicht im

Tha - le, ihn nicht am hel - len Hü - gel, kein

Laut ver - kün - det ihn, ich wand - le ein - sam

hier.

zuletzt.

(gleich weiter.)

Doch wer sind jene dort,
 Gestreckt auf dürrer Haide?
 Ist's mein Geliebter, Er!
 Und neben ihm mein Bruder!
 Ach beid' in ihrem Blute,
 Gezuckt die wilden Schwerdter!
 Warum erschlugst du ihn?
 Und du, Salgar! warum?

Du warst der Schönste mir,
 Und er im Kampfe schrecklich.
 Wie liebt' ich beide Euch,
 Ihr Söhne meiner Liebe!
 Ach sprecht noch holde Worte!
 Ach höret meine Klagen!
 Doch ewig schweigt ihr Mund!
 Eiskalt ist ihre Brust!

Langsam.

Gei - ster mei - ner Tod - ten,

spricht vom Fel - sen - hü - gel, von des

Ber - ges Gi - pfel, nim - mer schreckt ihr mich!

Wo giengt ihr zur Ru - he! Ach, in

wel - cher Höh - le soll ich euch nun fin - den.

doch es tönt kein Hauch!

(zum Schluss.)

Hier in tiefem Grame
 Wein' ich bis am Morgen,
 Baut das Grab ihr Freunde,
 Schliesst's nicht ohne mich.
 Wie sollt' ich hier weilen!
 An des Berestrohms Ufer
 Mit den lieben Freunden.
 Will ich ewig ruhn.

Deckt die Nacht den Hügel,
 Schüttelt Wind die Haide,
 Klagt mein Geist im Winde
 Meiner Freunde Tod.
 Einsam hört's der Jäger,
 Liebt und scheut die Stimme,
 Süß die Freunde klagend,
 Beide liebt' ich sie!

Armins Klage um seine Kinder.

43

In mässiger Bewegung, die bei den letzten mittelsten Strophen lebhafter wird, und zuletzt wieder abnimmt.

Singstimme.

Pianoforte.

„Dau-ra war schön und war lieb - lich, schön wie der Mond auf den

Hü-geln, weiss wie ge-fal-le-ner Schnee, süss wie die ath-men-de Luft.

Stark war A-rin-dol ihr Bru - der, tref-fend sein Speer auf dem Felde, Ne-bel der Welle sein

Blick, Feuer im Sturme sein Schild. Ar-mar, im Kriege be - rüh - met,

rf *cresc. f* *ff* *dim.* *p*

warb um die lieb-li - che Dau - ra, lang wi - der - stand sie ihm nicht.

Hoffnung er - füllt al - ler Herz,

Erath voll heimlichem Grolle —
 Armar erschlug ihm den Bruder —
 Schiffe verkleidet daher,
 Silber umlocket das Haupt:
 "Schönste der Mädchen! dein harret
 Armar da drüben am Felsen;
 Ich soll dich führen zu ihm,
 Ueber die rollende See."

Liebevoll eilt sie hinüber,
 Ruft ihn: "Armar! mein Trauter!
 Ach, warum ängstigst du mich
 Ich bin es, Daura, die ruft!"

Erath floh lachend zum Lande.
 Aeugstlich erhob sie die Stimme:
 Armar! Arindal! Armin!
 Vater! mein Bruder! zu Hülff!

Schwächer ward dann ihre Stimme.
 's Morgenroth sah sie erblassen,
 Zwischen dem Gras' auf der Höh'
 Stirbt so die nächtliche Luft.

Ueber die See hallt die Klage.
 Eilig vom Hügel der Bruder,
 Rauh in der Beute der Jagd
 Bogen und Pfeile zur Hand.

Muthig ereilt er den Falschen,
 Bindet ihn fest an die Eiche;
 Aechzendes Jammergeschrei
 Füllet die schallende Luft.

Daura herüber zu holen
 Springt in den Nachen der Bruder.
 Armar von Grimme erfüllt
 Schnell den befiederten Pfeil.

Ach er traf dich mein Arindal,
 Statt dem verräthrischen Erath!
 Daura du sahest ihn todt,
 Sinken ans Felsengestad!

Heben sich Stürme des Berges,
 Hebet der Nordwind die Wellen;
 Sitz' ich am hallenden See,
 Schau' den Felsen hinan.

Oeffters im sinkenden Monde
 Seh' ich die Geister der Kinder;
 Dämmernd wallen sie hin,
 Traurig in Eintracht gepaart.

Wellen zerschmettern den Nachen,
 Daura zu retten, zu sterben
 Stürzt sich Armar ins Meer,
 Mächtig bekämpfend die Fluth.

Doch an dem stürmigen Hügel
 Tobet der Sturm in die Wellen,
 Fasst ihn im Wirbel, er sinkt,
 Nimmer erhebt ihn die Fluth.

Wüthende Klagen der Tochter
 Hört' ich am stürmischen Ufer;
 Vielfach und laut schallt' es her;
 Retten vermocht' ich sie nicht.

Nacht über stand ich am Ufer,
 Hörte ihr Klagen, ihr Rufen;
 Regen und Wind schlugen scharf,
 Schärfer die Klage den Greis.

Kolnadona.

45

Etwas lebhaft.

Auch zweistimmig zu singen.

Singstimme.

Pianoforte.

In Ka-ruls tö-nen-den Hal-len am rol-lenden Stroh un-ter

Ei-chen wohnt Kol-na-do-na in Ruh als

Kö-nigs Tochter ver-ehrt. Wie wandeln-de Stern' ih-re

Au-gen, wie Schaum des Meers ih-re Ar-me, wie



Es kehrte Toskar vom Mahle,
Den Thaten Fingals errichtet,
Vom König geladen zum Fest,
Begrüßt er Karuls Haus.
Und dort in der Halle der Harfen,
Da glänzte in greisigen Locken
Der König in Freude belebt,
Den Sohn seines Freundes zu sehn.

Es sank die Nacht bald hernieder.
Da nahte die Tochter des Königs,
Die blendende Hand griff die Harf,
Zur lieblichen Stimme Gesang.
Wie Mondstrahl zum wogenden Meere;
Durchbrechend das schwarze Gewölke,
So traf sie sein stürmiges Herz,
Und finster ward Toskars Aug.

Am Morgen weckt' er die Wälder,
Verfolgend die Pfade der Rehe.
Vom Wald kam ein Jüngling heran,
Mit friedlichem Speer und Schild.
Woher? rief Toskar, erglühend,
Woher, du strahlender Jüngling?
Um Kolnadonas Gesang
Wohnt Friede in Kolamons Näh!

„Sie wohnte bei Kolamons Strömen
Die strahlende Koladona,
Doch wandelt in Wüsten sie nun
Ergriffen vom Königssohn.“
Ha, Fremdling, rief Toskar entzündet,
Den wölbigen Schild lass mich nehmen,
Und zeig mir des Kriegers Lauf,
Er falle von meiner Hand.

Den Schild ergriff er dann wüthend.
Doch hinter ihm wallet der Busen
Des lieblichen Mädchens so schön,
Wie auf wogenden Wellen der Schwan.
Sie, war es, die Tochter des Königs,
Sie Kolnadona der Harfen;
Ihm lächelt ihr hellblaues Aug'
Die Seele von Liebe erfüllt.

Jon's Hymne an den Apoll.

47

Strophe.

Langsam und edel deklamirt.

Singstimme.

Pianoforte.

Du hoch - ra - gendes Haupt des Lor-beers,

Zeus - himmalischem Blit - ze nie ver - wundbar, noch wild stürmenden

Win - tern je hin - streuend den grü - nen Schmuck! Ge - sang lie - benden

Schat - ten beut mir kühl - - - we - - - hend, da -

mit ich der vier - sai - ti - gen Ley - - er Wohl - laut an - stimme dem Wie - der -

hall - - dass auf nie - lo - di - schen Wel - len die See - le mir aus

ban - ger Zwei - fel Wir - beln sanft hin - glei - tend im

Ha - fen aus - ru - he, wo die ge - lieb - ten Wün - sche

cresc.

woh-nen, wo Zu - tra-u-en den An - ker aus - wirft.

cresc.

Gegenstrophe.

Dein licht - strahlen - des Göt - ter - ant - litz, o du, der im rein - sten Thau - e

ba - det die gold-lok-kige Schei-tel am Fels - bor-ne Ka-sta - li - as, A-

dim.

poll, dürft' ich es schau'n nur ein - mal, An - re - dens ge-

wür-digt mich hin - wer-fen zu dei - nen Füs-sen, in - brünsti - ger Lie - be

voll! — Was die o-lym-pischen Sä - le ver-herr-li-chet, der sel' - gen In - seln

Won - ne, schwellt nie seh - nend den Bu - sen an, nie mit

Neid Ga-ny-me - des ew'-ger Be - cher, dem in - woh-net dein ho - hes

Nachsatz.

Bild-niss.

Wer darf gött-li-che That rich-ten nach Schein? Warte das

End' ab, oft bricht Sonn' aus Ge-wölk.

Zü - geln den Mund lehrt, wie der

Ni - o-be Söh - nen Zorn, blik-kend Tod sen - dend du er-

schie - nest.

Mir offen-ba - re mil - der dich, wie wenn du

huld - reich der Mu - sen Chor führt. Rings her leuch-te der

Hain, be - be der Thal - grund, be-flü - gelt weh' auch des

Tem - pels Thor auf! Ahn-dungsvoll wie be - seelt

schwank - to der Baum hier bei der ge - wal -

ti - gen Göt - ter - nä - he.

Nicht soll za - gen mein jun - ges

Herz dir froh - lok - kend ent -

ge - gen.

Hofnung und Erinnerung.

Langsam und edel.

Singstimme.

Pianoforte.

Mir blüht ei-ne Stelle, die weiht ein Al-tar; da wan-delt ein himmlisches

We - hen, da liessen mit fest - lichen Kronen im Haar, Er - inn - rung und Hoffnung sich

se - hen.

Die Hofnung im morgendlich-blühenden Kranz
 Schien ernst, wie der heilige Wille;
 Und sie, die Erinnerung, umleuchtete Glanz
 Der abendlich dämmernden Stille.

Die Hofnung lispelt: Ich durfte durchs Land
 Der seligen Traume dich leiten;
 Jezt nimm die Erinnerung, ihr reiche die Hand!
 Sie möge dich ferner begleiten!

Verdanke mir immer den rosigten Sinn
 Der Stunden voll Leben und Lieder,
 Leb wohl! was geblüht hat, ist nun dahin!
 Am Grabe dort siehst du mich wieder!

An Maja.

55

Sehr langsam.

Singstimme.

Pianoforte.

Wohl, ich weiss es, da durchschleicht uns im - mer man - ché

Hof-nung, man - cher Schmerz. Ma - ja,

Ma - ja, wer kennt un-sre Sin-nen, Ma - ja, Ma - ja wer kennt un - ser Herz!

Mit ganz allmählich zunehmender Bewegung.

Ach, es möchte gern ge - kannt seyn, ü - ber - flies - sen in das Mit - ein -

pfim - den ei - ner Kre - a - tur, und ver - trau - end zwiefach neu ge-

Mit merklich zunehmender Bewegung.

nies - sen al - les Leid und Freude der Na - tur, al - les

cresc. *p* *dim.* *p* *f*

Leid — und Freu - de der Na - tur. Lebhaft.

dim. *p*

An Minna.

57

Etwas lebhaft. Frühlingslied.

Singstimme.

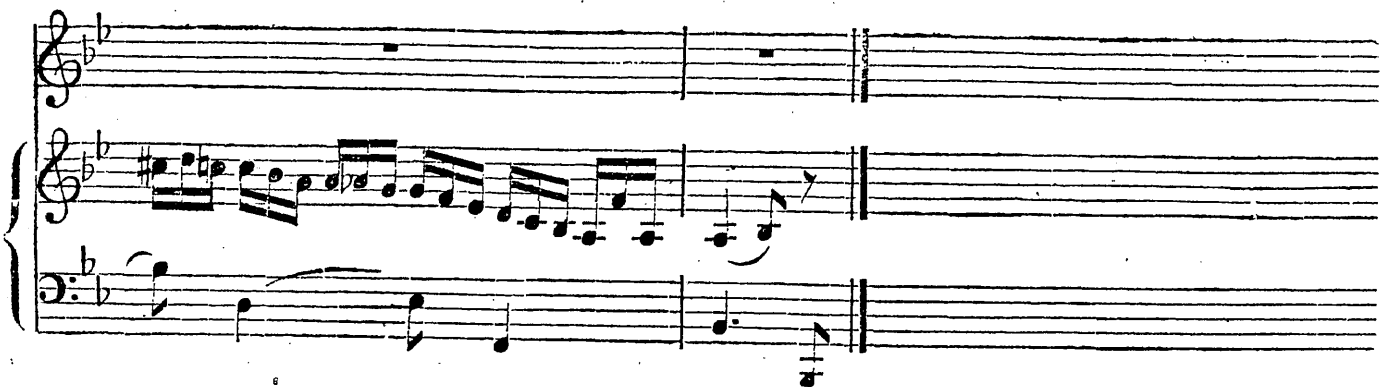
Pianoforte.

Auf die Er - de giesst der Him - mel sei - nen

wär - mern Son - nen - schein, und ein

frö - li - ches Ge - wim - mel jun - ger

Kräf - te rauscht im Hain.



Hohe Siegeslieder singend
Winkt die blühende Natur,
Ihren vollen Thyrsus schwingend,
Dich auf ihre grüne Flur.

In den klaren Aether tauchen
Sich die Lüft' und schwärmen dann
Durch die Wiesen hin und hauchen
Sanft das erste Veilchen an.

Dieses Kind der warmen Lüfte
Zart und freundlich wie dein Scherz,
O, das Veilchen, Minna, düfte
Seine Stille dir ins Herz.

Um die frühe Philomele
Flattert reges Laubgewühl;
Sie erweck' in deiner Seele
Das melodische Gefühl,

Welches in der holden Güte,
In der Graziengestalt
Deiner zarten Lebensblüthe
Leis' und lieblich wiederhallt.

Etwas langsam und innig.

Singstimme.

Pianoforte.

Der Hold-se - li-gen son-der Wank sing' ich fröh - lichen Min - ne-

sang: denn die Rei - ne, die ich mei-ne, winkt mir lieb - li-chen Ha - be-

Dank, winkt mir lieb - li-chen Ha - be - Dank.

Ach! bin inniglich
Minnewund!
Gar zu minniglich
Dankt ihr Mund;
Lacht so grusslich,
Ladet so kusslich
Das mir's bebt in des Herzens Grund!

Gleich der sonnigen
Veilchenau,
Glänzt der wonnigen
Augen Blau;
Frisch und ründchen
Blüht ihr Mündchen,
Gleich der knospenden Ros' im Thau.

Ihrer Wangelein
Leichtes Roth
Hat kein Englein,
So mir Gott!
Eya, sass' ich
Unablässig
Bey der Preislichen bis zum Tod!

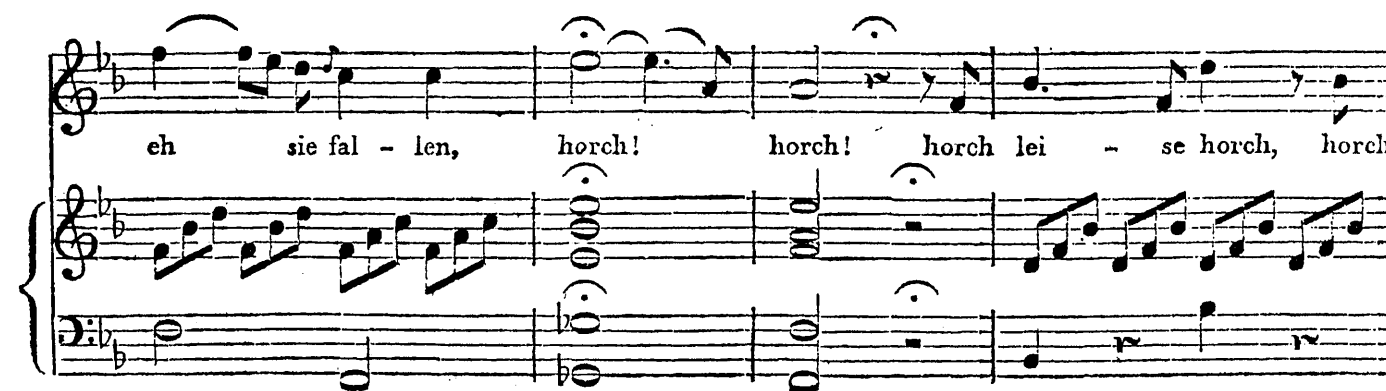
S e r e n a d e .

Etwas langsam.

Singstimme.



Pianoforte.





S e r e n a d e .

Horch leise! horch, Geliebte! horch!
 Es tönt das Lied der Nachtigallen;
 Es blüht der Wald, es blüh'n an allen
 Gesträuchen Blüthen! eh sie fallen
 Horch! horch!

Lausch leiser, o Geliebte! lausch!
 Du schlummerst hold im Rosenschimmer;
 Doch blüht der Jugend Lenz nicht immer,
 Die Reize fliehn und kehren nimmer!
 Lausch! Lausch!

O nahe dich! Geliebte! komm!
 Nimm deinen Mantel, schleich auf Zehen
 Zum Fenster, wo die Weste wehen!
 Zu dir hinauf mein leises Flehen:
 Komm! Komm!

Mach, Süsse, mach das Fenster auf,
 Das lauter deinem Ohr' erklinge,
 Und tief in deine Seele dringe,
 Was ich in stiller Nacht dir singe!
 Mach auf!

O Wonne! Himmlische! du nahst!
 Enteilst des süßen Schlummers Armen,
 Mit schnellem Schritte, voll Erbarmen!
 Du kommst voll Mitleid mit mir Armen!
 Du nahst!

Blick nieder, fürchte nicht, ich bin's,
 Ich bin's, der hier im kalten Schauer
 An deiner stillen Fenstermauer
 Schon lange zittert auf der Lauer.
 Ich bin's!

O Wonne! süßer Himmelsblick!
 Dein Schnupftuch weht! ich seh' dich winken,
 O wie der Aeuglein Sterne blinken!
 O wie des Himmels Schwinden sinken!
 O Blick!

Ein Wort, o Süsse! höre mich!
 Ein einzig's Wort, ein Wort der Liebe,
 Das erst' und letzte Wort der Liebe,
 Ich liebe, liebe, liebe, liebe
 Nur dich!

Mach jetzt dein Fenster wieder zu,
 Damit du drin dich nicht erkälte,
 Und nicht die gute Mutter schelte,
 Errathend was sich unten stellte.
 Mach zu!

Noch einmal, Süsse, schlafe wohl!
 Dein Körper ruh' im weichen Flaume,
 Dein Geist erscheine mir im Traume,
 Wir sind ja nur getrennt im Raume,
 Schlaf wohl!

Bey jeder Strophe wird am Ende der erste Vers der Strophe wiederholt.

Monolog aus Göthe's Iphigenie.

Probe einer musikalischen Behandlung dieses Schauspiels.

Langsam.

Singstimme.

Pianoforte.

Her-aus in eu-re Schat-ten, re-ge

Wip-fel des al-ten, heil'-gen, dicht be-laub-ten Hai-nes, wie in der Göttin stilles Hei-lig-thum

tret' ich noch jetzt mit schauerndem Ge-fühl, als wenn ich sie zum er-sten-mal be-trä-te

und es ge-wöhnt sich nicht mein Geist hier-her. So manches Jahr be-

p *<* *f* *pp*

wahrt mich hier verborgen ein hoher Wille, dem ich mich er-ge-be; doch immer bin ich, wie im ersten,

fremd. Denn ach mich trennt das Meer von den Ge - liebten, und an dem

U-fer steh' ich lan-ge Ta-ge, das Land der Griechen mit der See-le suchend; und gegen meine

Seuf-zer bringt die Welle nur dumpfe Tö-ne brausend mir her-ü - ber. Weh

Etwas gesungen, doch nicht zu langsam

pf *p*

dem, weh dem, der fern von El-tern und Ge-schwistern ein ein-sam Le - ben

führt! Ihm zehrt der Gram das nächste Glück vor sei-nen Lippen weg.

Ihm schwärmen ab-wärts im-mer die Ge-

dan-ken nach sei-nes Vaters Hal-len, wo die Son-ne zu-erst den Him-mel vor ihm

auf-schloss, wo sich Mit - ge-bor - ne spie - lend fest und fe - ster mit sanf - ten

p

Chor der Weiber.

Ban - den an ein-an - der knüpf - ten. Weh dem! weh dem! der

fern von El-tern und Ge - schwistern ein ein - sam Le - ben

rf

führt, ein ein - sam Le - ben führt. (Etwas eilend.)

R

Etwas lebhaft.

Ich rech-te mit den Göt-tern nicht; al-lein der Frauen Zustand

CHOR.

IPHIG. (bleibt im Tempo.)

ist be-klagens-werth.

Der Frau-en Zustand ist be-klagens-werth; zu Haus' und in dem

Krie-ge herrscht der Mann, und in der Fremde weiss er sich zu hel-fen; ihn freuet der Be-

sitz; ihn krönt der Sieg; ein eh-ren-vol-ler Tod ist ihm be-rei-tet. Wie

dim.

CHOR.

eng - ge - bun-den ist des Wei - bes Glück!
Wie eng - ge - bun-den ist des Wei - bes

IPHIG.

Glück! Schon ei-nem rauhen Gätten zu ge - hor-chen ist Pflicht und Trost, wie e-lend, wenn sie

CHOR.

gar ein feindlich Schicksal in die Fer-ne treibt. Der Frau-en Zustand ist be - kla - gens-

werth, be - kla - gens - werth, be - kla - gens - werth.

Recitativisch.

So hält mich Thoas hier, ein ed - ler Mann, in ern - sten heil - gen Skla - ven - ban - den

fest. O wie be - schämt ge - steh' ich, dass ich dir mit stil - len Wi - der - wil - len, die - ne

Göt - tin, dir mei - ner Ret - te - rinn! Mein Le - ben soll - te zu frei - em Dien - ste dir ge -

wid - met seyn. Auch hab' ich stets auf dich ge - hof - t und hof - fe noch jetzt auf dich Di -

a-na, die du mich, des grössten Kö-niges verstos-ne Toch-ter, in dei-nen heiligen, sanften Arm ge-

Mässig. Majestätisch.

nom-men. Ja, Toch-ter

Zeus, wenn du den ho - hen Mann, den du, die Tochter fo - dernd, ängstigtest; wenn du den

Göt - ter glei-chen A-ga-memnon, der dir sein Liebstes zum Al-ta-re brachte, von Tro-ja's

um - ge-wand - ten Mau-ern rühmlich nach sei-nem Va-terland zu-rück be-glei-tet, die

Gat - tin ihm, E-lek - tren und den Sohn, die schö - nen Schä - tze wohl er-hal-ten

(Innig flehend.)

hast; so gib auch mich den Mei - nen end - lich wie - der, und

cresc.

rei - te mich, die du vom Tod' er - ret - tet, auch von dem Le - ben hier dem

IPHIG.

zwey - ten To - de,

O ret - te mich,

CHOR.

O gib auch sie den Ih - ren end - lich

o ret - te mich,

o ret - te mich auch von dem

wie - der und ret - te sie die du vom Tod' er - ret - tet auch von dem

Le - ben hier dem zwey - ten To - de auch von dem Leben hier dem

Le - ben hier dem zwey - ten To - de, auch von dem Le - ben hier dem

FINE



zwey - ten To - de.

zwey - ten To de.

The first system of the musical score consists of three staves. The top two staves are vocal parts, and the bottom staff is the piano accompaniment. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is common time (C). The vocal parts have lyrics: "zwey - ten To - de." and "zwey - ten To de." The piano accompaniment features a series of chords and a melodic line in the right hand.



The second system of the musical score consists of two staves. The top staff is the vocal part, and the bottom staff is the piano accompaniment. The key signature remains two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is common time (C). The vocal part continues the melody from the first system. The piano accompaniment features a series of chords and a melodic line in the right hand.

